

S+F Sicherheit und Frieden Security and Peace

Herausgeber:

Prof. Dr. Michael Brzoska

Dr. Walter E. Feichtinger

Dr. Volker Franke

Prof. Dr. Hans J. Giessmann

Prof. Dr. Heiner Hänggi

Dr. Sabine Jaberg

Dr. Patricia Schneider

Themenschwerpunkt/Thematic Focus:
WIRTSCHAFT, POLITIK, MACHT UND FRIEDEN
ECONOMY, POLITICS, POWER AND PEACE

**Effizienz ist wichtig – Verteilung auch! Die negativen
Polarisierungsfolgen der Globalisierung**

Thomas Straubhaar

**America First. Power and Geopolitics in US Trade Policy
under President Trump**

Holger Janusch und Witold Mucha

Der Preis der Pax Americana

Josef Braml

**Freihandel als Funktion des Politischen:
PACER Plus und australische Sicherheitsinteressen**

Andreas Holtz

Raw Materials and International Relations

Raimund Bleischwitz und Rüya Perincek

Französische Rohstoffpolitik im Zeichen der Souveränität

Yann Wernert

**CPEC: One Potentially Treacherous Road in
China's Grand Plan?**

Shah Meer Baloch

**China's Approach to Regional Free Trade Frameworks
in the Asia Pacific: RCEP as a Prime Example of Economic
Diplomacy?**

David Groten

Weiterer Beitrag von Caroline Fehl und Johannes Thimm

3 2017
35. Jahrgang
ISSN 0175-274X

 **Nomos**

Schriftleitung:

Prof. Dr. Michael Brzoska, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Redaktion:

Dr. Patricia Schneider (V.i.S.d.P.), Chefredakteurin, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, schneider@ifsh.de

Susanne Bund, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, bund@ifsh.de

Kevin Nausch, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, nausch@ifsh.de

Dr. Sybille Reinke de Buitrago, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, reinkedebuitrago@ifsh.de

Dr. iur. Tim René Salomon, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg; Zentrum für Sicherheit und Recht an der Bucerius Law School, Hamburg, tim.salomon@law-school.de

Kieran Suchanek (Assistenz)

Redaktionsanschrift:

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

S+F Redaktion
Beim Schlump 83

20144 Hamburg

Germany

Telefon: +49 – 40 / 86 60 770

Fax: +49 – 40 / 86 63 615

Mail: s+f@ifsh.de

Homepage der Zeitschrift: www.sicherheit-und-frieden.nomos.de

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben pro Jahr

Bezugspreise 2016: Jahresabonnement incl.

Online Privatbezieher 98,- €, Institutionen

154,- €, Studenten und Arbeitslose (jährlicher

Nachweis erforderlich) 65,- € ; Einzelheft

30,- €. Alle Preise verstehen sich incl. MWST,

zzgl. Vertriebskostenanteil. 10,70 € plus

Direktbeorderungsgebühr Inland 1,61 € p.a.

Bestellmöglichkeit: Bestellungen beim örtlichen

Buchhandel oder direkt bei der Nomos Verlagsge-

sellschaft Baden-Baden

Kündigungsfrist: jeweils drei Monate vor Kalen-

derjahresende

Bankverbindung generell: Zahlungen jeweils im

Voraus an Nomos Verlagsgesellschaft, Postbank

Karlsruhe: BLZ 660 100 75, Konto Nr. 73636-751

oder Sparkasse Baden-Baden Gaggenau:

BLZ 662 500 30, Konto Nr. – 5-002266

Druck und Verlag:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Waldseestr. 3-5, D-76530 Baden-Baden

Telefon (07221) 2104-0/Fax (07221) 2104-27

E-Mail nomos@nomos.de

Anzeigen:

Sales friendly Verlagssdienstleistungen, Inh. Frau

Bettina Roos, Pfaffenweg 15, 53227 Bonn

Telefon (0228) 978980 Fax (0228) 9789820

E-Mail roos@sales-friendly.de

Urheber- und Verlagsrechte:

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzel-

nen Beiträge und Abbildungen sind urheberrecht-

lich geschützt. Jede Verwertung, die nicht aus-

drücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist,

bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags.

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen

nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion

wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manu-

skripte, für die keine Haftung übernommen wird,

gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den

Bedingungen des Verlages. Es werden nur unver-

öffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die

Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstel-

lenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Der Nomos Verlag beachtet die Regeln des

Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V.

zur Verwendung von Buchrezensionen.

ISSN 0175-274X

S+F Sicherheit und Frieden
Security and Peace

35. Jahrgang, S. 103–162

3/2017

EDITORIAL III

Michael Brzoska

WIRTSCHAFT, POLITIK, MACHT UND FRIEDEN

ECONOMY, POLITICS, POWER AND PEACE

Effizienz ist wichtig – Verteilung auch! Die negativen

Polarisierungsfolgen der Globalisierung

Thomas Straubhaar 103

America First. Power and Geopolitics in US Trade Policy under

President Trump

Holger Janusch and Witold Mucha 110

Der Preis der Pax Americana

Josef Braml 115

Freihandel als Funktion des Politischen: PACER Plus und australische

Sicherheitsinteressen

Andreas Holtz 121

Raw Materials and International Relations

Raimund Bleischwitz and Rüya Perincek 129

Französische Rohstoffpolitik im Zeichen der Souveränität

Yann Wernert 134

CPEC: One Potentially Treacherous Road in China's Grand Plan?

Shah Meer Baloch 139

China's Approach to Regional Free Trade Frameworks in the Asia

Pacific: RCEP as a Prime Example of Economic Diplomacy?

David Groten 144

BEITRÄGE AUS SICHERHEITSPOLITIK UND FRIEDENSFORSCHUNG

„Multilateralismus minus eins?

Chancen und Grenzen multilateraler Kooperation in der Ära Trump

Caroline Fehl und Johannes Thimm 150

DOKUMENTATION

Stellungnahme aus der Kommission „Europäische Sicherheit und

Zukunft der Bundeswehr“ am Institut für Friedensforschung und

Sicherheitspolitik, Juni 2017 155

NEUERSCHEINUNGEN 158

BESPRECHUNGEN 159

S+F lädt Autorinnen und Autoren zur Einsendung von Beiträgen zur Veröffentlichung ein

S+F ist die führende deutsche Fachzeitschrift für Friedensforschung und Sicherheitspolitik. S+F will Forum der Kommunikation für Wissenschaft und Politik, zwischen ziviler Gesellschaft und Streitkräften sein, in dem Analyse, Insiderbericht, Standortbestimmung und Einschätzung Platz haben. Entscheidend für die Veröffentlichung ist der Beitrag eines Textes zu nationalen und internationalen Diskussionen in der Sicherheitspolitik und Friedensforschung, von naturwissenschaftlichen Aspekten der Rüstungskontrolle bis zu Fragen der Nationenbildung in Nachkriegsgesellschaften. Jedes Heft von S+F ist einem Schwerpunktthema gewidmet. Neben Beiträgen zum Schwerpunkt werden aber auch Texte zu allgemeinen Themen der Sicherheitspolitik und Friedensforschung veröffentlicht.

Autorinnen und Autoren haben die Wahl zwischen Beurteilung der Texte durch Herausgeber und Redaktion oder einem zusätzlichen Begutachtungsverfahren mit externen Gutachtern (peer-reviewed, anonymisiert). Dieses Verfahren nimmt mehr Zeit in Anspruch (zur Erstellung der Gutachten, für die Überarbeitung etc.). S+F strebt an, den Anteil der extern referierten Aufsätze zu erhöhen, wird aber auch weiterhin Texte veröffentlichen, deren Qualität von der Redaktion und dem für ein Heft verantwortlichen Herausgeber beurteilt wurde. Die nachfolgend angegebenen „Deadlines“ gelten für die Einreichung von Beiträgen im Rahmen der jeweiligen Schwerpunktthemen. Aufsätze zu Themen außerhalb der Schwerpunkte können jederzeit eingereicht werden.

Call for Papers/ Herausgeber und Redaktion rufen zur Einsendung von Beiträgen auf

2/2018: Nukleare Abrüstung in der Sackgasse? *Deadline 15. Dezember 2017*

3/2018: Chancen für neue nicht-nukleare Rüstungskontrolle?, *Deadline 01. März 2018*

4/2018: Die EU auf dem Weg zur Verteidigungsunion, *Deadline 01. Juni 2018*

Für die „Beiträge aus Sicherheitspolitik und Friedensforschung“ und das „Forum“ ist S+F fortlaufend auch an Artikeln außerhalb des jeweiligen Themenschwerpunkts interessiert.

Texte können in englischer oder deutscher Sprache verfasst sein und sollten 25.000 bis 30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen. Weitere Hinweise für Autorinnen und Autoren finden sich auf der Webseite der Zeitschrift unter „Autorenhinweise“.

Bitte richten Sie Ihre Fragen an:

E-mail: s+f@ifsh.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de>

S+F invites authors to submit suitable papers for publication

S+F is the leading German journal for peace research and security policy. S+F aims to serve as a forum of analysis, insider reports and opinion pieces for research and politics linking civil society and the armed forces. Decisions on publication are made on the basis of the contribution of a text to national and international discussions on peace and security issues, considering scientific aspects of arms control to questions of nation-building in post-war societies. Every issue of S+F is focused on a particular theme. In addition, texts addressing general aspects of security policy and peace research are also published.

Authors can choose to have the text evaluated by the publisher and editorial team or by an external evaluation process (double-blind peer-review), the latter is more time intensive (for the evaluation process, revision, etc.). S+F intends to increase the number of externally evaluated contributions but will continue to publish texts which have been assessed by the editorial team and the publisher responsible for the issue. The deadlines listed below are for contributions for a specific theme. Contributions on other topics can be made at any time.

Call for Papers/ Publisher and editorial team call for contributions

2/2018: Prospects for new non-nuclear arms control? *Deadline 15 December 2017*

3/2018: Prospects for non-nuclear arms control, *Deadline 01 March 2018*

4/2018: The EU on its way towards a Defense Union, *Deadline 01 June 2018*

Outside the special focus topic, S+F also welcomes submissions under the sections “Contributions to Security Policy and Peace Research” and “Forum”.

Texts may be written in English or German and should be between 25,000-30,000 characters long (incl. spaces). Further information for authors can be found on the magazine website under “Notes to Authors”.

Please direct your queries to:

E-mail: s+f@ifsh.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de/?L=1>

Die Artikel der Zeitschrift S+F werden in mehreren nationalen und internationalen bibliografischen Datenbanken nachgewiesen. Dazu gehören u.a. Online Contents OLC-SSG Politikwissenschaft und Friedensforschung, PAIS (Public Affairs Information Service) International Database, Worldwide Political Science Abstracts und World Affairs Online (hrsg. vom Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde FIV) (siehe auch www.ireon-portal.de).

Articles of the journal S+F are entered in various national and international bibliographic databases. Among them are Online Contents OLC-SSG Politikwissenschaft und Friedensforschung (Political Science and Peace Research), PAIS (Public Affairs Information Service) International Database, Worldwide Political Science Abstracts and World Affairs Online (by the Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde FIV/The German Information Network International Relations and Area Studies) (see also www.ireon-portal.de).

Editorial: Wirtschaft, Politik, Macht und Frieden

Mit der wirtschaftlichen Globalisierung, die insbesondere nach dem Ende des Kalten Krieges tatsächlich global geworden ist, war die Hoffnung auf einen Beitrag zum Frieden verbunden. Freier Handel sollte zu mehr Wohlstand für alle führen und durch gegenseitige, symmetrische wirtschaftliche Abhängigkeit das allgemeine Interesse an friedlichen Beziehungen untereinander fördern.

Diese Hoffnung mit ihren Wurzeln in Aufklärung und Liberalismus hat sich einmal mehr als trügerisch erwiesen. Wie schon in der letzten Phase intensiver Zunahme wirtschaftlicher Verflechtung zum Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts sind Widersprüche und Brüche der Globalisierung deutlich geworden. Die aktuelle Krise der Globalisierung ist (noch) nicht so tief, wie die vor dem Ersten Weltkrieg. Aber Anzeichen der Krise sind unübersehbar, sowohl innerhalb von als auch im Verhältnis von Staaten untereinander. Die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen drohen wieder eher zu einem Faktor der Konfrontation und Verschlechterung der globalen politischen Beziehungen zu werden.

Grundproblem der wirtschaftlichen Globalisierung ist, wie *Thomas Straubhaar* in seinem Beitrag exemplarisch für Deutschland und westliche Industrieländer beleuchtet, die Ungleichheit der Verteilung ihrer Vor- und Nachteile. Während dies für die globale Ebene, vor allem im Nord-Süd-Verhältnis seit Langem prägend ist, wächst die Erkenntnis, dass Verteilung auch innerhalb von Industrieländern zum dominierenden Problem wird, für die Innen- wie die Außenpolitik ökonomisch dominanter Staaten.

Im Zentrum der These von der Friedenswirkung internationaler Wirtschaftsbeziehungen steht seit Adam Smith und David Ricardo der freie Handel. Kritik an freiem Handel hat allerdings in den letzten Jahren zugenommen. Insbesondere mit der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA stellt sich die Frage, ob die neoliberale Ära ökonomisch getriebener Globalisierung von einer neuen Ära abgelöst wird, in der internationale Wirtschaftsbeziehungen unter dem politischen Primat des nationalen Interesses stehen. *Holger Janusch* und *Witold Mucha* analysieren in ihrem Beitrag die Grundlagen der Trumpschen Rhetorik und deren mögliche Folgen.

Eine genauere Betrachtung der jüngeren Vergangenheit zeigt aber, dass auch unter neoliberalen Vorzeichen Handel und Wirtschaft für politische Ziele instrumentalisiert wurden und werden. Die Trumpsche Politik ist auch Ergebnis des gestärkten Einflusses von bestimmten Interessengruppen. *Josef Braml* plädiert in seinem Beitrag für die besondere Beachtung des Rüstungssektors, der in den USA wirtschaftlich besonders bedeutend und politisch eng vernetzt ist.

Andreas Holtz wiederum macht in seinem Beitrag am Beispiel der Beziehungen Australiens zu kleinen Pazifikstaaten deutlich, wie Freihandelsabkommen die Dominanz einer Regionalmacht und deren Spielraum zur Durchsetzung auch nicht-wirtschaftlicher Ziele stärken können.

Besonders anfällig für die Vermischung von wirtschaftlichen und politischen Zielen ist der Bereich der Rohstoffe. Sie sind

gleichzeitig Handelsobjekt und von politisch strategischer Bedeutung und können damit Quelle für Kooperation wie Konflikt sein. Daraus erwächst insbesondere angesichts von zumindest in einigen Bereichen wachsenden Knappheiten Bedarf an mehr multilateraler Zusammenarbeit, wie *Raimund Bleischwitz* und *Ruya Perincek* in ihrem Beitrag darlegen. Tatsächlich aber wächst, wie im Handelsbereich allgemein, auch im Rohstoffbereich wieder nationales Vorgehen. *Yann Wernert* zeigt in seinem Beitrag, dass dies selbst für einen regional und global so stark verflochtenen Staat wie Frankreich gilt.

Wenn es um die Zukunft des Verhältnisses von internationalen Wirtschaftsbeziehungen und internationaler Friedens- und Sicherheitspolitik geht, ist China von besonderem Interesse, nicht nur weil China nach allen Prognosen in einigen Jahren die USA als größte Wirtschaftsmacht ablösen wird, sondern auch, weil der Führung häufig ein strategisch-instrumentelles Verhältnis zu wirtschaftlichen Beziehungen unterstellt wird. Dieser Verdacht durchzieht auch den Beitrag von *Shah Meir Baloch*, der am Beispiel des Hafenprojektes Gwadar die chinesischen Motive für außerordentlich hohe Investitionen in einem wirtschaftlich schwachen und politisch instabilen Staat wie Pakistan hinterfragt. Eine etwas andere Perspektive ergibt sich aus dem Beitrag von *David Groten*, der die Einschätzung von chinesischen Experten zu zwei Freihandelsabkommen untersucht hat. Die chinesischen Experten sehen in wirtschaftlichen Beziehungen eher die Möglichkeiten für die Verbesserung internationaler Beziehungen durch die Verbindung politischer und wirtschaftlicher Ziele als für die Stärkung der chinesischen strategischen Machtbasis.

Insgesamt deuten die Texte darauf hin, dass zumindest einige Staaten ihre wirtschaftliche Macht zunehmend zur Erreichung von politischen Zielen nutzen werden. Was in der Vergangenheit eher verdeckt geschah, weil es der reinen neoliberalen Lehre als Sündenfall galt, wird jetzt offener ausgesprochen. Das liberale Modell, durch Wirtschaftsbeziehungen Frieden zu fördern, wird auch von früheren Protagonisten, wie der Regierung in Washington, zunehmend infrage gestellt. Perioden machtgetriebener Sichtweisen auf internationalen Wirtschaftsbeziehungen in der Vergangenheit machen allerdings die Gefahren deutlich, die bei einer Verstärkung merkantilistischer Tendenzen drohen.

Außerhalb des Themenschwerpunkts befassen sich *Caroline Fehl* und *Johannes Thimm* mit den Herausforderungen der multilateralen Kooperation in der Ära Trump.

Michael Brzoska



Prof. Dr. **Michael Brzoska** ist Senior Research Fellow am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg.

Editorial: Economy, Politics, Power and Peace

Economic globalisation, which became truly global after the end of the Cold War, was linked to the hope of a contribution to peace. Free trade was supposed to lead to more welfare for all, as well as to increase the general interest in peaceful relations because of symmetric interdependence.

This hope with its root in enlightenment and liberalism has proved, once again, to be specious. As during the last phase of intensive increase in global economic interactions at the end of the 19th and beginning of the 20th century, contradictions and fissures have become visible. The current crisis of globalization is not as deep as the one prior to World War I. But the harbingers of the crisis are undeniable both within and between states. International economic relations are again in danger of becoming a factor of confrontation and of decline of global political relations.

A major problem of economic globalization is the unequal distribution of gains and losses, as *Thomas Straubhaar* shows in his contribution for the examples of Germany and western industrialized countries. While this fact has been long recognized for the global level, particularly in North-South relations, it is now increasingly also seen as a dominating issue for the internal and foreign policy of economically dominant states.

Since Adam Smith and David Ricardo, free trade has been central for the thesis of the peace-inducing effects of international economic relations. However, criticism of free trade has grown in recent years. Particularly since the election of Donald Trump as president of the United States it can be questioned whether the neoliberal era of economically driven globalization will be succeeded by a new era in which international economic relations are dominated by the political primacy of national interest. As example, *Holger Janusch* and *Witold Mucha* analyse the rhetoric of Donald Trump on free trade and the possible consequences.

A closer examination of the recent past shows, however, that even during neoliberal dominance trade and economic relations in general were and are instrumentalized for political purposes. Trump's economic policies are also a result of stronger influence of some economic interest groups. *Josef Braml* argues in his contribution to particularly consider the importance of the defence-industrial sector in the USA, which is economically rather significant and politically well connected.

Andreas Holtz, on the other hand, demonstrates in his contribution on the relations between Australia and small Pacific island states, how free trade agreements can strengthen the dominance of a regional power and increase its capabilities to also further non-economic interests.

The raw material sector is particularly prone to the blending of economic and political goals. Raw materials are, at the same time, objects of trade and of strategic importance and can become the source for peaceful as well as conflictive relations within and among states. For *Raimund Bleischwitz* und *Ruya Perincek* this implies, particularly with growing shortages in at least some dimensions, a rising need for multilateral cooperation. Instead, however, we find more national approaches in the raw material sector as well as with respect to trade in general. This is true even for a regionally and globally interdependent state such as France, as *Yann Werner* shows in his contribution.

China is of special interest for the future of the relationship between international economic relations and international peace and security policies, not only because China is predicted to supersede the United States as the largest economy rather soon, but also because the leadership is often diagnosed to see economic relations as strategic instrument. The latter suspicion also informs the contribution by *Shah Meir Baloch*, who analyses the Chinese-financed Gwadar harbour project with a view to the motives for the high Chinese investments in economically weak and politically instable Pakistan. A somewhat different perspective results from the contribution by *David Groten*, who has researched the views of Chinese experts on two free trade agreements. The Chinese experts predominantly stress the opportunities for the improvement of international relations through the combination of economic and political goals rather than for strengthening China's strategic power base.

Seen together, the contributions indicate that the use of economic power for political purposes is on the rise. What was in the past often done in more covert ways, because it contradicted neoliberal doctrine, seems now on the way to becoming mainstream. The liberal model of promoting peace through economic relations is increasingly questioned even by earlier protagonists, such as the US government. Past periods of power-driven perspectives on international economic relations however demonstrate the dangers of moving towards mercantilist economics.

Outside the special section, *Caroline Fehl* und *Johannes Thimm* discuss the challenges of multilateral cooperation in the Trump era.

Michael Brzoska



Prof. Dr. **Michael Brzoska** is Senior Research Fellow at the Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg.